

Das Leben des Josaphat

Teil 2

Referent	Harald Werkshage
Ort	Emden
Datum	08.11.2013-10.11.2013
Länge	01:07:35
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw009/das-leben-des-josaphat

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend noch einmal Gottes Wort aus dem zweiten Buch der Chronika, Kapitel 18. Zweite Chronika, 18, Vers 1, folgende So hatte Josaphat Reichtum und Ehre in Fülle, und er verschwägte sich mit Ahab, und nach Verlauf von einigen Jahren zog er zu Ahab nach Samaria hinab, und Ahab schlachtete für ihn und für das Volk, das bei ihm war, klein und Rindvieh in Menge, und er verleitete ihn, gegen Ramoth-Giliat hinaufzuziehen. Und Ahab, der König von Israel, sprach zu Josaphat, dem König von Judah, willst du [00:01:06] mit mir nach Ramoth-Giliat ziehen? Und er sprach zu ihm, Ich will sein wie du, und mein Volk wie dein Volk, und will mit dir in den Kampf ziehen. Und Josaphat sprach zum König von Israel, Befrage doch heute das Wort des Herrn. Da versammelte der König von Israel die Propheten, 400 Mann, und er sprach zu ihnen, Sollen wir gegen Ramoth-Giliat in den Kampf ziehen, oder soll ich davon abstehe[n]? Und sie sprachen, Zieh ihn auf, und Gott, es in die Hand des Königs geben. Aber Josaphat sprach, Ist hier kein Prophet des Herrn mehr, das wir durch ihn fragen? Und der König von Israel sprach zu Josaphat, Es ist noch ein Mann da, um durch ihn den Herrn zu befragen, aber ich hasse ihn, denn er weiß sagt nichts Gutes über mich, sondern [00:02:01] immer nur Böses.

Es ist Micha, der Sohn Jimlas, und Josaphat sprach, Der König spreche nicht so. Da rief der König von Israel einen Hofbeamten und sprach, Bring Micha, den Sohn Jimlas, schnell her. Und der König von Israel und Josaphat, der König von Judah, saßen jeder auf seinem Thron, bekleidet mit königlichen Kleidern, und sie saßen auf einem freien Platz am Eingang des Tores von Samaria, und alle Propheten weissagten vor ihnen. Und Zedekiah, der Sohn Kinahanas, machte sich eiserne Hörner und sprach, So spricht der Herr, hiermit wirst du die Syrer stoßen, bis du sie vernichtet hast. Und alle Propheten weissagten ebenso und sprachen, Zieh hinauf nach Ramothgiliath, und es wird dir gelingen, denn der Herr wird es in die Hand des Königs geben. Und der Bote, der hingegangen war, Micha zu rufen, redete zu ihm und sprach, Siehe, die [00:03:03] Worte der Propheten verkündigen einstimmig dem König Gutes, so lass doch dein Wort sein wie das Wort eines von ihnen und rede Gutes.

Aber Micha sprach, So wahr der Herr liebt, was mein Gott mir sagt, das werde ich reden. Und als er zum König kam, sprach der König zu ihm, Micha, sollen wir nach Ramothgiliath in den Kampf ziehen, oder soll ich davon abstehe[n]? Und er sprach, Zieht hinauf, und es wird euch gelingen, denn sie werden in eure Hand gegeben werden. Und der König sprach zu ihm, Wie vielmal muss ich dich

beschwören, dass du nichts zu mir reden sollst, als nur Wahrheit im Namen des Herrn? Da sprach er, Ich sah ganz Israel auf den Bergen zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und der Herr sprach, Diese haben keinen Herrn, sie sollen jeder in sein Haus zurückkehren [00:04:02] in Frieden. Und der König von Israel sprach zu Josaphat, Hab ich dir nicht gesagt, er weiß sagt nichts Gutes über mich, sondern nur Böses. Und er sprach, Darum hört das Wort des Herrn, Ich sah den Herrn auf seinem Thron sitzen und alles Heer des Himmels zu seiner rechten und zu seiner linken stehen. Und der Herr sprach, Wer will Ahab, den König von Israel, bereden, dass er hinaufziehe und in Ramothgiliath falle? Und der eine sprach so, und der andere sprach so.

Da trat ein Geist hervor und stellte sich vor den Herrn und sprach, Ich will ihn bereden. Und der Herr sprach zu ihm, Wodurch? Und er sprach, Ich will ausgehen und will ein Lügengeist sein im Mund aller seiner Propheten. Und er sprach, Du wirst ihn bereden und wirst es auch ausrichten. Geh aus und tu so. Und nun sieh, der Herr hat einen Lügengeist in den Mund dieser deiner Propheten gelegt, [00:05:04] und der Herr hat Böses über dich geredet. Da trat Zidekher, der Sohn Kinarnas, herzu und schlug Micha auf die Wange und sprach, Auf welchem Weg wäre der Geist des Herrn von mir gewichen, um mit dir zu reden? Und Micha sprach, Siehe, du wirst es an jenem Tag sehen, wenn du vom Gemach zu Gemach gehen wirst, um dich zu verstecken. Und der König von Israel sprach, Nimm Micha und führt ihn zurück zu Amon, dem Obersten der Stadt, und zu Joas, dem Sohn des Königs, und sagt, So spricht der König, setzt diesen ins Gefängnis und speist ihn mit Brot der Trübsal und mit Wasser der Trübsal, bis ich in Frieden wiederkomme. Und Micha sprach, Wenn du je in Frieden zurückkehrst, so hat der Herr nicht durch mich geredet. Und er sprach, Hör es, ihr Völker alle! Und der König von Israel und Josaphat, der König von Judah, zogen hinauf nach Ramothgiliath. [00:06:04] Und der König von Israel sprach zu Josaphat, Ich will mich verkleiden und in den Kampf ziehen, du aber lege deine Kleider an. Und der König von Israel verkleidete sich, und sie zogen in den Kampf. Der König von Syrien aber hatte seinen Obersten der Wagen geboten und gesagt, Ihr sollt weder gegen einen Geringen kämpfen, noch gegen einen Großen, sondern nur gegen den König von Israel. Und es geschah, als die Obersten der Wagen Josaphat sahen, denn sie sprachen, das ist der König von Israel, da umringten sie ihn, um zu kämpfen. Und Joshua schrie, und der Herr half ihm, und Gott lenkte sie von ihm ab. Und es geschah, als die Obersten der Wagen sahen, dass es nicht der König von Israel war, da wandten sie sich von ihm ab. Und ein Mann spannte den Bogen aufs Geratewul und traf den König von Israel zwischen den [00:07:03] Befestigungen und dem Panzer.

Da sprach er zusammen Wagenlenker, wende um und führe mich aus dem Herlager hinaus, denn ich bin verwundet. Und der Kampf nahm Überhand an jenem Tag, und der König von Israel blieb aufrecht stehen im Wagen, den Syrern gegenüber, bis zum Abend, und er starb zur Zeit des Sonnenuntergangs. Und Josaphat, der König von Judah, kehrte in Frieden zurück in sein Haus nach Jerusalem. Da ging ihm Jehu, der Sohn Hananis, der Seher, entgegen, und er sprach zum König Josaphat, hilfst du dem Gottlosen, und liebst du, die den Herrn hassen? Und darin ist Zorn über dir von Seiten des Herrn.

Jedoch ist Gutes an dir gefunden worden, weil du die Ascherot aus dem Land weggeschafft und dein Herz darauf gerichtet hast, Gott zu suchen.

[00:08:03] Soweit Gottes heiliges Wort heute Abend. Ihr lieben Geschwister, wir haben miteinander eine Bitte vor dem Herrn ausgedrückt in unserem Lied. Mehre in uns deine Gnade, dass wir auf dem Pilgerpfade, das heißt auf dem Weg zur ewigen Heimat zu unserem Herrn selbst, wandeln dir zum Ruhm als dein Eigentum.

Willig und ergeben, dir allein zu leben.

Ich glaube, die Zeilen hat niemand überschlagen beim Singen, und ich habe sie auch von Herzen gern gesungen. Und es darf unsere Bitte sein, dass der Herr uns tatsächlich anspricht, dass wir jede Gnade, die er uns schenken will, und ihr lieben, Hilfe auf dem Glaubensweg, die haben wir nicht verdient, sondern das ist Gnade, aber auf der anderen Seite möchte der Herr sehen, [00:09:02] dass wir mit der empfangenen Gnade, die er uns schenkt, mit jeder Hilfe, die er uns anbietet, auch verantwortungsbewusst im Glauben umgehen. Da dürfen wir noch einmal sagen, belebe uns, dass wir wirklich als dein Eigentum dir zur Verfügung stehen. Und was wir gestern Abend über den Josaphat gehört haben, ihr Lieben, der hätte, wenn er heute gelebt hätte, mit lauter Stimme in diese erste Strophe eingestimmt. Das ist ein wunderbares Kapitel, wo der Geist Gottes uns zeigt, wie er auch junge Menschen zubereiten kann, ihr Lieben, um mit Herzblut für die Sache Gottes und seines Volkes einzutreten. Das war eine Botschaft damals, und sie reicht nach Gottes Willen in unsere Zeit und ist auch für dein und mein Herz gedacht. Kann der Herr uns so heranbilden, dass er uns gebrauchen kann, ihr Lieben? Auch in turbulenter, aufgewühlter Zeit, wie das seinerzeit in gesamt Israel war.

[00:10:06] Der Mann hatte sich einen klaren Blick bewahrt und durfte erleben, das hat uns gestern besonders beschäftigt, dass es gesagt werden konnte, der Herr war mit ihm, ihr Lieben. Und dann macht uns die Schrift deutlich, dass er auch mit Gott war. Und der Prophet Amos bringt so einen bedeutsamen Satz vor uns, gehen wohl zwei miteinander und sie sind nicht übereingekommen. Gott wird nicht mit uns Menschen übereinkommen, aber wenn wir mit Gott übereinkommen, ihr lieben Geschwister, wenn sein Wille mein Wille ist, wenn seine Interessen meine Interessen sind, wenn die Wege Gottes meine Wege sind, ihr Lieben, dann sind wir mit Gott übereingekommen und ihr Lieben, das ist eine wunderbare Reife im Glaubensleben, wenn wir da hinkommen. [00:11:04] Und dann werden wir erleben können, dass Gott mit uns ist, weil wir mit Gott sind. Und dann ist das Herz an der rechten Stelle. Und ich hoffe, dass der Herr uns gestern wirklich noch einmal einen Impuls gegeben haben zu dieses Glaubensleben Josaphats als Ansporn für uns selbst zu nehmen. Ihr Lieben, da war helles Sonnenlicht auf diesem Kapitel, auf diesen Mitteilungen Gottes. Und ich muss immer daran denken, es gibt so eine sehr schöne Stelle im Buch der Richter, da ging es ja auch mal auf und ab, da steht dann am Ende von Kapitel 5 nach einem großartigen Wirken Gottes, die den Herrn lieben, seien wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft, erleben freier Himmel über uns, die den Herrn lieben, seien wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft, geistlich vitales Leben zur Ehre des Herrn, das sollen die und dürfen die zeigen, die [00:12:07] den Herrn lieben. Aber ihr Lieben, über den Kapitel, was wir heute gelesen haben, das haben wir alle schon beim Lesen gespürt, liegt nicht ein freier, offener Himmel, sondern dunkles Gewölk. Und wir werden erfahren, dass hier der Josaphat leider in seinem Glaubensleben mal die Weichen falsch gestellt hat und dann ist er einen falschen Kurs gefahren, ihr lieben Geschwister. Und dieses Kapitel ist so die klassische Demonstration für ein Wort, was wir aus den Sprüchen kennen und was sich im Lauf der Menschheitsgeschichte schon oft bewahrheitet hat oder wiederholt hat. Da ist ein Weg, der gerade erscheint in den Augen eines Mannes und sein Ende sind Wege des Todes.

Das meint, da steht einer und sagt, das ist doch alles glasklar, was ich mir jetzt vorgenommen [00:13:02] habe. Der sagt, keine Probleme, den Weg kann ich gehen. Und eben das allergrößte Problem dabei ist, dass der Mann sagt, keine Probleme, dass er keine Schwierigkeiten sieht und dann läuft er diesen Weg, Josaphat auch in dieser Lebensphase und es gibt ein Buch, das Buch Ruth, eben das beginnt damit, dass dieser Elimelech, Gott wird gegrießen werden, Gott ist mein König, heißt das zu deutsch, dass der auch glaubt, der Weg nach Moab ist die einzige Rettung, ich

will leben, sagt der Mann, Hungersnot in Bethlehem zu Hause, aber der fragt nicht nach den Ursachen dieser Hungersnot und jeder Israelit hätte wissen müssen, Gott sendet Hungersnot, wenn das Volk eigenwillige Wege geht. Das ist eine Erziehungsmaßnahme Gottes. Der Mann fragt nicht nach den Ursachen des Problems, sondern will aus dem Problem weglaufen [00:14:01] und schafft sich ein neueres Problem, ein viel ernsthafteres. Und dann sind das tatsächlich Wege des Todes. Und für unseren Josaphat wären es beinahe auch Wege des Todes geworden, wenn die Gnade Gottes, und ihr Lieben, das bewegt mich immer, dass die Gnade Gottes dann doch noch die Hand über ihn hält, dass es nicht zum Letzten kommt, aber der Mann muss eine Lektion lernen. Das ist so ähnlich wie in der Wüstenreise des Volkes Israel, wenn wir mal so die große Reflexion der Wüstenreise im fünften Buch Mose nehmen, wo das Volk noch einmal nachdenken soll, reflektieren soll, was sie bisher erlebt haben. Da sagt Gott zu Mose, dass er sein Volk in die Wüste geführt hat und es erzogen, es gezüchtigt hat, damit du erkennst, was in deinem Herzen ist.

[00:15:04] Ihr Lieben, wir sind ja manchmal recht blauäugig uns selbst gegenüber. Ich jedenfalls. Ich weiß nicht, wie das bei euch ist, ob ihr immer so den messerscharfen Blick über euch selbst habt, so das Auge Gottes, auch über euer eigenes Leben, dass ihr alles so an den richtigen Platz stellt. Ihr Lieben, wir sind ja Tarnungskünstler, dass wir meinen, ist alles in Ordnung, mein Herz steht schon richtig, sozusagen das innere Steuerungselement in mir, das ist schon in Ordnung, oder? Und dann muss Gott uns mal zeigen, wenn das nach seinem Maßstab gar nicht in Ordnung ist, wenn sich da was eingeschlichen hat, eingenistet ist, was nicht in Ordnung ist, dann bringt ihr das sozusagen in Erprobungssituationen hervor, dass rauskommt, was in unserem Herzen ist. Ich mache mal eine Situation, ihr Lieben. Da ist das Volk Israel gerade aus dem Haus der Knechtschaft rausgeführt worden in die [00:16:05] Wüste.

Gott hat Wunder gewirkt, dieses Meer da gespalten, sie rausgeführt und kein Ägypter konnte ihnen was anhaben. Und dann sind sie gerade in der Wüste, dann kommen sie nach Mara, wo das Wasser bitter ist und was machen sie? Sie mahren, sie mahren, sie mahren vor den Augen des Gottes, der seine ganze souveräne Rettermacht eben gerade noch gezeigt hat und dann mahren sie nach dem Motto, warum lässt du uns hier verdursten, hast du keinen Ausweg für uns? Natürlich hatte Gott einen Ausweg, aber in dieser Abendsprüfung wurde offenbar, was im Herzen drin ist, ihr Lieben. Und wenn Gott uns zeigt, was in unserem Herzen ist, sollen wir daran lernen, ihr lieben Geschwister. Das ist die eine große Lektion, die Gott seinem Volk gegeben hat, dass sie lernen sollen, was in ihrem Herzen ist, ihr lieben Geschwister, das wir selbstkritischer uns beurteilen im [00:17:07] Licht Gottes. Aber das war Gott sei Dank nicht das Einzige, was sie lernen mussten. Sie sollten dabei auch erfahren, was im Herzen Gottes ist.

Wenn wir nur lernen müssten, was in unserem oft so arglistigen Herzen ist, müssten wir depressiv werden. An uns selbst verzweifeln.

Aber dann dürfen wir erfahren, was im Herzen Gottes ist. Und ich fasse das jetzt mal zusammen, was Israel, dieses irdische Volk, erlebt hat. Die sagen, barmherzig und gnädig ist der Herr, langsam zum Zorn und groß an Güte.

Jetzt müssen wir über jedes Wort mal extra nachsehen. Gnädig und barmherzig ist der Herr, langsam zum Zorn, das heißt sehr geduldig und groß an Güte.

[00:18:01] Das entspringt seiner Liebe, seiner Güte und seiner Gnade.

Aber damit ist der Satz nicht zu Ende. Aber er hält nicht für schuldlos den Schuldigen.

Das resultiert aus seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Und ihr Lieben, beides zeigt Gott von sich, dass er sehr wohl gnädig und barmherzig ist, aufgrund seiner Liebe zu diesem Volk, aber dass er auch heilig und gerecht ist und dass er beides in Harmonie praktiziert inmitten seines Volkes.

Ihr Lieben, das Herz Gottes kennenlernen und auch unser eigenes Herz. Und ihr Lieben, vor der Lektion steht jetzt Josaphat.

Er muss auch mal erleben, wozu sein Herz fähig ist. Und was uns vielleicht so erschüttert ist, ihr Lieben, dass der Mann im Grunde in sich zwiespältig wird.

Wir haben gestern gesehen, dass er sich in Kapitel 17 stark macht gegen Israel und dass [00:19:09] er das Königreich Judah militärisch sichert gegen das Brudervolk Israel, weil Israel systematische Übergriffe getätigt hat Judah gegenüber. Das heißt, gegen die er sich sichern musste in Kapitel 17, denen öffnet er quasi in Kapitel 18 die Türe.

Das ist so, als wenn ich ein doppeltes Vorhängeschloss vor meiner Haustür machte, um alle Spitzbuben draußen zu halten, aber die Kellertür würde ich sperrangelweit offen lassen. Das wäre doch widersinnig, oder? Da schütze ich mich vor den Einflüssen der Welt.

Ich übertrage das mal auf unsere Zeit. Da sagen wir, wir kennen die Gefahren und da kommt auf einmal eine Situation, da verbünden [00:20:01] wir uns. Und das ist hier das Problem in Kapitel 18, ihr Lieben.

Er verbindet oder verschwägert sich mit dem Hause Ahabs und wir wissen nur zu gut, ihr Lieben, dass Ahab einer der übelsten Könige gewesen ist, dass da der Götzendienst blühte und er ist seinerseits wieder eine Verbindung mit einer heidnischen, götzendienerischen Frau eingegangen, das war seine Ehefrau und die wird fast symbolisch gebraucht als Inbegriff von Untreue. Lest mal Offenbarung 2, da taucht der Name in einer symbolischen Bedeutung auf. So ging es in Israel zu. Das war traurige Realität und der Mann, der sich noch vorher abgegrenzt, abgesondert hat von diesem System und deren Einfluss, ihr Lieben, der öffnet sich jetzt, indem er sich verschwägert mit diesem Ahab.

Das ist ein Problem, ihr Lieben, die falschen Verbindungen, die wir eingehen können und [00:21:09] ihr Lieben, alles hat seine Ursachen. Nun steht die Ursache hier nicht drin, aber ihr Lieben, wir sind gehalten, ein wenig darüber nachzudenken, wenn solche Einbrüche in das Glaubensleben erfolgen, dann kommen die ja nicht, wie so eine Naturkatastrophe über uns, auch nicht aus heiterem Himmel, sondern alle Einbrüche, alle Abweichungen, ihr Lieben, alles versagen, hat ja Wurzeln, hat ja Ursachen. Und wenn wir unser Herz, unser eigenes Herz kennenlernen sollen, dann müssen wir auch mal nach den Ursachen fragen. Hier werden sie nicht genannt, ihr Lieben, wir können zwar manches uns vorstellen, warum er das getan hat, wir werden ja gleich noch einmal auf den konkreten Fall zurückkommen. Aber ihr Lieben, es gibt Beispiele rechts und links in Gottes Wort, die uns nachdenken [00:22:04] lassen, was Ursache sein könnte.

Ich möchte nur mal zwei Dinge zu bedenken geben.

Wir haben gestern Abend gelesen, zum Beispiel in Vers 12, in Kapitel 17, dass Josaphat immer fort

größer wurde, bis er überaus groß war.

Vorher steht, dass Gott sein Königtum befestigt hatte, neben all seinen Bemühungen tut Gott sein Werk und der Mann wird überaus groß, dass sein Einfluss weit über die Grenzen seines Reiches hinausgeht und wir haben heute Abend, Kapitel 18, Vers 1 gelesen, er hatte Reichtum und Ehre in Fülle.

Der Mann war sozusagen im Zenit seiner Macht, seines Reichtums und seines Einflusses und als er auf dem Zenit seiner Macht ist, ihr lieben Geschwister, da muss Gott auf einmal [00:23:06] in Kapitel 18 diesen Einbruch starten.

Ich gehe jetzt nochmal in die beispielhafte Geschichte des Volkes Israel, in diesem besagten fünften Buch Mose, da drückt Gott vor diesem Volk etwas aus, was eine beständige Gültigkeit hat. Da sagt er diesem Volk, wenn du in das Land kommst, das war ja das Land, das von Milch und Honig fließt und genießt den Reichtum und wirst satt, dann hüte dich, dass du deines Gottes nicht vergisst, dass du Gott nicht vergisst, wenn du satt in der Segensfülle im Reichtum stehst. Ist das denn ein Problem, ihr Lieben? Wenn man reich wird, wenn man alles bekommt, was man haben möchte, was einem so nach dem Sinn steht, eben es kann sein, und jetzt kommen wir an ein Grundproblem, vor dem auch wir [00:24:05] nicht gefeit sind, dass wir Segen genießen können, sogar Segen in Fülle. Und ihr lieben Geschwister, wir gewöhnen uns an den Segen Gottes und irgendwann leben wir segensorientiert und nicht mehr gottorientiert, der die Quelle von allem Segen ist.

Wenn du satt geworden bist, das heißt, wenn du alles für dich nimmst und genießt, was das Land hergibt an Segnungen, dann hüte dich, dass du Gott nicht vergisst. In der anschließenden Periode der Richterzeit wird ziemlich zu Anfang gesagt, dass dieses Volk Gott vergessen hat und die Werke, die Gott getan hatte, vergessen hat. Eben das meint nicht, dass sie nicht so ein historisches Wissen haben, sondern die Herzenskenntnis, wer Gott ist und was Gott getan hat, haben sie vergessen, ihr Lieben. [00:25:04] Das war so als Wissen, als Kenntnis archiviert, aber das war nicht mehr ein Herzenswissen, was sie Tag für Tag innerlich sozusagen in der Nähe Gottes hielt. Und das ist ein Problem, ihr lieben Geschwister. Wir sind ja auch gesegnet, wir sind zum Beispiel gesegnet durch die Gnade der Sündenvergebung.

Wir sind gesegnet, dass wir Kinder Gottes heißen dürfen, seht welche Liebe uns der Vater gegeben hat und wir sind mit vielen Dingen gesegnet, wir sind sogar gesegnet mit äußeren Dingen, das hat der Herr uns nicht verheißen, nicht zugesagt, aber er tut es, dass du heute Abend sitzen kannst hier, dass du frei atmen kannst. Wir haben ihn singen, ein lieben Bruder, ihr Lieben, der kann nicht so sitzen wie du und ich hier, der muss immer eine Maschine mitbringen, dass er Sauerstoff hat, dass er atmen kann, [00:26:03] ihr Lieben.

Das sind Wohltaten Gottes, dass wir Nahrung und Kleidung haben, dass wir überhaupt hier sitzen dürfen und nicht wie in Ägypten vielleicht Sorge haben muss, da steht gleich einer, der uns abführt. Glaubensfreiheit, das sind Segnungen, ihr Lieben, die der Herr uns geschenkt hat, gewöhnen wir uns vielleicht daran, dass wir vergessen, wer es ist, ihr Lieben, aus welchem Herzen, aus welcher liebevollen Fürsorge uns das alles geschenkt ist.

Wir können uns an Segen gewöhnen, ihr lieben Geschwister, dann nehmen wir den mit und gewöhnen uns daran und dann wird alles sowieso ein bisschen flacher, Gewöhnung hat einen Routineeffekt und dann irgendwann vergessen wir den, der uns das alles gegeben hat. Nicht

gedanklich, du wirst sofort jetzt akzeptieren, ja stimmt ja, was der da sagt, aber das ist eine Frage, ob das eine Antwort unseres Verstandes ist oder ob das eine Antwort unserer Herzen [00:27:04] ist. Eben es darf und sollte eine beständige Bitte sein, ihr Lieben, dass wir bei allem, was wir genießen, den Wert dessen einschätzen, was wir genießen, dass das lebendig und frisch ist und nie vergessen, nie vergessen, wer der große Geber ist, der seinen Sohn für uns gegeben hat und wer der Herr Jesus ist, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat, dass mir das bitte keine Routine wissen wird.

Wie kommen wir morgen zusammen, wenn wir noch einmal den Tod des Herrn verkündigen dürfen? Dann haben wir ein Liederbuch mit, dann singen wir sogenannte Anbetungslieder, eben der Text macht kein Anbetungslied, auch die schöne Melodie nicht, überhaupt nicht, sondern es [00:28:01] wird erst dann zu wirklicher Anbetung, wenn unsere Herzen anbeten, wenn das, was wir da gemeinsam, ihr Lieben, vor Augen haben, dieses schöne Lied, wenn das aus unseren Herzen kommt.

Ich sag mal so ein Lied, was mir sehr nahe steht, O Vater, einer ist vor allem, auf ihn blickst du mit Wohlgefallen, auf den geliebten eigenen Sohn, das ist der, über den sich mal der Himmel geöffnet hat, Gott redet hörbar in diese Schöpfung hinein, das ist mein geliebter Sohn, ihn hört, ihr Lieben, das hat Gott nicht umsonst getan, ihr Lieben, und er hat es uns auch nicht umsonst mitgeteilt, sondern wir sollen heute noch unter dem lebendigen Eindruck stehen, wer der Sohn Gottes ist, indem er das Werk Gottes hier zu Gottes ewiger Verherrlichung und zu unserer Rettung vollbracht hat, wer ist dieser Gott für uns, der seinen Sohn [00:29:02] gegeben hat, und wer ist dieser Sohn Gottes, der am Kreuz sein Leben für mich gegeben hat, eben dass es nie ein Glaubenswissen ist, an das wir uns gewöhnen, sondern dass es immer wieder zur Dankbarkeit und Anbetung treibt. Übrigens ist das der einzige Weg, um weiterhin nah bei Gott zu bleiben, nah bei Gott. Wenn wir uns nur an die Segnung gewöhnen, segensorientiert leben, dann entfernen wir uns davon, dann werden wir da Träge, schauen wir immer nur auf das, was wir empfangen haben, nicht auf den großen Geber.

Vielleicht ist das ein Problem gewesen, dass sich der Josef hat, als er reich geworden ist, der hatte alles, ihr Lieben, Steigung war nicht mehr möglich, dass er sich daran gewöhnt hat. Das ist eine erste Gefahr. Und jetzt nehme ich mal eine zweite Gefahr, ihr Lieben, da bringt die Bibel auch genügend Beispiele, dass sich dann, wenn wir uns an die Dinge gewöhnen und ihr Lieben, wenn wir [00:30:04] in Situationen hineinkommen, die sozusagen unserem Ego schmeicheln, unserem Ich schmeicheln, und da haben wir hier so eine Situation, Macht und Reichtum in Fülle, unübertreffbar, eben der hat sozusagen eine Entwicklung genommen, die war ganz steil, die ging ganz enorm und abrupt in die Höhe. Und was war die Ursache, ihr Lieben, dass Gott ihn so gesegnet hat? Weil der Mann bei Gott war.

Einfache Antwort. Bloß wenn ich mich daran gewöhne, ihr Lieben, und Gott schenkt mir Großes, lässt mir das eine oder andere Besondere gelingen, dass ich vielleicht das Fleisch reg, der eigene Stolz, ihr Lieben.

Ich nenne euch mal ein Beispiel und einen Satz, eine Erklärung eines Bruders, den trage ich seit vielen Jahren mit mir herum und werde ihn auch weiterhin verwahren, da haben wir [00:31:01] uns beschäftigt mit diesem wunderbaren Sieg des Volkes Israel bei Jericho. Sie umzogen die Mauern Jerichos und da musst du dieses Mammot-Bollwerk kennen, ihr Lieben, das war einzigartig in der ganzen Geschichte, da konntest du oben im Wagen über die Mauern fahren und dieses Jericho war wie ein Sperrriegel, der dem Volk Gottes den Eingang ins Land Kanaan versperren sollte. Und Gott

sagt jetzt, umzieht diese Stadt und irgendwann werden die Mauern fallen, Gott hat sie einstürzen lassen und was sagt Hebräer 11, durch Glauben fielen die Mauern Jerichos, natürlich Gott hat es getan, aber er hat den Glauben dieses Volkes gesehen, die Bundeslade in ihrer Mitte, ihr Lieben, das war ein Werk des Glaubens und da hat der Glaube triumphiert und jetzt zitiere ich was unser lieber Bruder sagte, bei Jericho triumphierte der Glaube und das Fleisch freute sich heimlich mit.

[00:32:03] Gibt es das?

Ja. Irgendwann von Jericho aus sind die nach Ai gegangen, Ai war so eine ganz kleine Stadt und dann haben die Kinder Israel gesagt, die machen wir mal schnell mit links, das können wir alleine und dann haben sie eine furchtbare Niederlage erlitten, ihr Lieben, wo das Fleisch sich regt, selbstbewusst wird und mit Glaubenserfahrungen falsch umgeht, wo wir nicht mehr die Ehre Gottes suchen, sondern vielleicht auf unsere eigenen Fähigkeiten trauen, unsere eigene Ehre suchen, ihr Lieben, müssen wir uns nicht wundern, wenn wir katastrophale Niederlagen im Glaubensleben haben.

Der Glaube triumphierte, sehr wohl, aber das Fleisch freute sich heimlich mit und irgendwann, wenn es sich heimlich mit freut, offenbart es auch mal seine ganze Unheimlichkeit, dann [00:33:03] zeigt es die Ergebnisse. Ihr Lieben, Geschwister, das ist ein Problem, mit dem wir manches Mal zu kämpfen haben.

Es gibt Situationen, ihr Lieben, wo wir wirklich nah bei Gott bleiben und seine Ehre suchen. Psalm 115 fängt an, nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre.

Da war offensichtlich auch was Großes durch diese Männer Israels passiert, aber dann sagen sie, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre. Ich mache einen großen Sprung, da steht da Petrus in der Pfingstzeit, hat da ein Wunder gewirkt und ihr Lieben, die Menschen in der Säulenhalle Salomos umringen ihn und es scheint eine Sensation zu sein, sie wollen sie sozusagen bejubeln. Und dann sagt da Petrus, was schaut ihr uns an, als ob wir das aus eigener Kraft getan hätten. Und dann liegt ein Zeugnis von der herrlichen Person des Sohnes Gottes an. [00:34:02] Lest mal die zweite Hälfte von Apostelgeschichte 3, eben das Kapitel quillt über von Verherrlichung des Herrn Jesus, acht unterschiedliche Bezeichnungen allein, wer er ist, ihr Lieben, deinem Namen gib Ehre, nicht uns, ihr Lieben, wenn es uns darum getan ist, dass bei allem was wir tun, ihr Lieben, auch im Werke des Herrn, inmitten des Volkes Gottes, wenn wir ausschließlich es zur Ehre des Herrn tun, ihr lieben Geschwister, dann wird sein Name gepriesen. Aber unser Fleisch, ihr Lieben, hüten wir uns, das Ego, das Ich, das regt gerne seinen stolzen Hals. Und dann entfernt uns das von Gott, ihr Lieben, dann suchen wir uns selbst vielleicht nur erst ein Stück weit und dann bleibt das, erlärmt das, ihr Lieben, was wir gestern von Josef hat gehört haben, er suchte den Herrn.

[00:35:05] Wisst ihr, wenn wir den Herrn suchen, ihr Lieben, bedeutet das ein beständiges Verlangen nach dem Herrn. Das Verlangen des Herzens, das Verlangen der Seele nach Christus, meint ihn zu suchen.

Mal ein kleines Beispiel, ich suche auch täglich satt zu werden.

Das mache ich immer wieder, wer von euch tut das nicht?

Du suchst satt zu werden, das ist eine Bestrebung, die kennst du Tag für Tag. Und hier ist einer, der

sucht die Nähe Gottes, das ist eine Bemühung Tag für Tag, das lebt von einer Motivation und wenn wir uns selbst suchen, ihr Lieben, dann können wir nicht in gleichem Atemzug den Herrn suchen, dann erlärmt das, wenn wir uns selbst suchen und dann wandeln wir auch nicht auf den Wegen des Herrn, sondern wandeln wir schließlich auf eigenen Wegen, eben das kann so schnell von dem einen zu dem anderen überspringen, [00:36:05] wenn wir nicht wachsam sind vor dem Herrn. Wisst ihr, wie der Psalm 139 aufhört? Da sagt der Herr, erforsche mich, erforsche mich und siehe meine Gedanken, erforsche meine Gedanken und sie prüfe doch, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, das meint, der zur Mühsal führt.

Mit anderen Worten fasse ich mal zusammen, Herr, ich will mich gerne selbst beurteilen, aber ich weiß, vielleicht greife ich dazu kurz, sind meine Maßstäbe nicht intakt, aber dann öffnet er sich für die Beurteilung Gottes und bittet ihn, Herr beurteile du mich, stell du mich bitte in dein Licht und lass mich erkennen, ob irgendwas in meinem Leben ist, was mir mal geistlich Mühsal bereiten könnte. Und dann hört der Mann nicht auf, dann sagt er, und leite mich bitte, leite mich auf ewigem [00:37:04] Wege, das sind die Wege, die vor Gott Bestand haben, die unter dem Segen Gottes stehen, eben zwar David, der Mann nach dem Herzen Gottes, der sich Gott zur Beurteilung freigab, ihr Lieben. Und das ist eine Übung, die sollten wir auch beständig kennen, ihr Lieben, bis er wofür uns das dann bewahrt, vor dem Grundübel des Niedergangs in der kompletten Kirchengeschichte.

Wenn wir solch einen Geist haben, dass wir uns prüfen lassen vor dem Herrn, was ist denn das Grundübel? Wir wissen, dass zum Beispiel die Sendschreiben prophetischen Charakteren, die sozusagen Licht auf den Ablauf der Kirchengeschichte werfen, ich kann da jetzt nicht näher drauf eingehen, und dann wird eine erste Versammlung genannt, Ephesus, die stand einmal sehr gut, ihr Lieben, [00:38:01] dieser Versammlung konnte Gott das wertvollste Glaubensgut oder die Mitteilung darüber anvertrauen. Lesen wir mal den Brief an die Epheser, und was sagt dann der Seher Johannes zu derselben Versammlung Ephesus? Im Auftrag des Herrn, der Herr sagt dann, ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Und ihr lieben Geschwister, wo die erste Liebe verlassen wird, da wird wieder das Suchen des Herrn gedämpft, da wird das Suchen gedämpft, das erlärmt, dann bleiben wir zurück. Und eben dann werden auch die Wege anders.

Da kann Gott noch sagen, ich sehe deine Werke, auch deine Bemühungen, aber da kann er nicht mehr die Beweggründe, die dahinterstehen, anerkennen, da steht formal noch was, du stehst weiterhin am Büchertisch, machst diese Arbeit, aber es wird nicht gesagt, ob diese geistliche [00:39:03] Arbeit, die du dann tust am Büchertisch, ob die noch richtig und gut motiviert ist, oder ob du Formenaktivismus betreibst, geht auch, findet aber vor Gott keine Anerkennung. Das Formalismus, eben dann lassen wir eine schöne Form, eine schöne Fassade bestehen, aber der Geist stimmt nicht mehr. Ich muss immer an den alten Bruder denken, der war Schreinermeister und der wollte das Problem mal seinen lieben Mitbrüdern deutlich machen und dann klopfte er aufs Pult und sagt, Gott will nichts Furniertes, sondern durch und durch echt. Der Mann hat recht, ihr Lieben. Weißt du, das Furnierte sieht außen schön aus, genau wie dieses Pult und innen drin, wisst ihr, wie es da aussieht, da ist billigstes Pressholz, Pressspan. Und so laufen manche Christen durch die Welt. Schöne Form, schöne Fassade, der Schein ist gut, aber das Sein, die Wirklichkeit, ihr Lieben, die bleibt dahinter zurück und wir müssen nicht meinen, das wäre nur ein Problem [00:40:01] von den anderen. Das ist manches Mal auch unser Problem und davor möchte der Herr uns bewahren. Aber wenn die erste Liebe pulsiert in unserem Herzen, ihr Lieben, und die kann nur pulsieren, wenn wir nahe bei ihm bleiben, wenn wir sein Wort lieben, das uns immer wieder zu ihm weist, wenn wir dem Heiligen Geist Freiheit lassen zu wirken an unserem Herzen, ihr Lieben, dann will der Herr uns vor solchen Problemen bewahren. Ich nenne jetzt nochmal ein, zwei historische Beispiele, an denen das auch

deutlich wird, dass wir merken, das ist nicht nur ein Problem von dem Josef hat gewesen. Wenn wir mal Kapitel, ich glaube 26, wenn wir das mal aufschlagen, dann kommen wir zu dem König Osija und da wird in Kapitel 26, Vers 15 am Ende gesagt, Osijas Name ging aus [00:41:01] bis in die Ferne, denn wunderbar wurde ihm geholfen, bis er stark wurde.

Ähnlich wie Josef hat. Und jetzt kommt dieser erschütternde 16. Vers. Und als er stark geworden war, erhob sich sein Herz, bis er zu Fall kam, und er handelte treulos gegen den Herrn, seinen Gott, und trat in den Tempel des Herrn, um auf dem Räucheraltar zu räuchern. Das war verboten für ihn. In Vers 6, nein Vers 5 des selben Kapitels, stand noch, und er suchte Gott in den Tagen Sikarias, der kundig war in den Gesichtern Gottes, und in den Tagen, als er den Herrn suchte, gab Gott ihm Gelingen.

Hier merken wir, wie rasch da dieser Einbruch erfolgt.

Bis er stark wurde, und ihr Lieben, als er das Bewusstsein hatte, stark zu sein, erhob [00:42:05] sich sein Herz. Da wacht der Stolz auf.

Bei dem König Hiskia, Kapitel 32, vielleicht noch ein zweites Beispiel, wir wissen, dass der König Hiskia viel Hilfe Gottes erlebt hat, einschließlich seiner Krankheit, die an sich zum Tode geführt hätte. Und dann steht dort in Kapitel 32, Vers 24, in jenen Tagen wurde Jeskia krank zum Sterben, und er betete zu dem Herrn, und er redete zu ihm, und gab ihm ein Wunder. Aber Jeskia vergalt nicht nach der Wohltat, die ihm erwiesen worden war, denn sein Herz erhob sich. Und es kam ein Zorn über ihn.

Eben da kamen die Leute von Babel, das war der Augenblick, die ihm sozusagen die Komplimente [00:43:04] machten. Und ihr Lieben, mancher Gläubiger kann mit den Komplimenten der Welt, mit dem Lächeln Babels, mit dem Lächeln der Welt, nicht gut umgehen. Wenn die Welt angriffig, aggressiv ist, weiß er, jetzt ist der geistliche Kampf angesagt.

Jetzt musst du Rückgrat beweisen, aber wenn die Welt lächelt, uns umgarnen will mit Komplimenten wie hier, eben dann kann es sein, dass wir weich werden und nachgeben, und dann haben wir so etwas hier. Der Herr möchte uns davor machen, das sind Regungen des Herzens, vor denen sind wir nicht gefeit. Und dann lesen wir, wenn wir zu Kapitel 18 zurückkehren, ihr Lieben, dass er sich verschwägert mit Ahab.

Der Josaphat ist dreimal in seinem Leben ein falsches Bündnis, also falsche Verbindungen eingegangen, die man unterschiedlich auch charakterisieren kann. [00:44:04] Ich rede da jetzt nicht im Einzelnen drüber, hier geht es um das Thema, das allgemeine Thema Liebe, das ist die Triebkraft hier, die uns falsche Verbindungen eingehen lässt als Christen. Dann haben wir zu einer anderen Situation, Kapitel 20, wo er mit dem König von Israel sozusagen eine finanzielle, wirtschaftliche Aktion gemeinsam startet, wie er eine Flotte bauen will, um aus Tarsis sozusagen Geld und Gold zu holen.

Gott sendet ein Gericht, offensichtlich zerschmettert er die Flotte noch bevor sie auslaufen kann. Der König von Israel versucht nochmal, ihn als Kollegen in diese unheilige Allianz hinein zu bringen, aber dann hat der Josaphat verstanden, das kannst du nicht machen. Und dann haben wir nochmal zweite Könige drei, da geht es nicht um das große Thema [00:45:04] der Liebe, mit allen Facetten, auch nicht sozusagen um die wirtschaftlichen, finanziellen Motive, sondern geht es um Machtpolitik, da gehen

sie ein Bündnis ein mit dem König von Israel und sogar dem König von Edom und wollen da sozusagen den König von Moab, der Tributpflichtig war, aber der ist bockig geworden, wollen sie den wieder mal ein bisschen Stallrecht setzen.

Dann erleben sie große Not in der Wüste, da muss der Prophet Elisa kommen und dann sagt der zu dem König von Israel, ich würde dich noch nicht mal angucken und noch nicht mal mit dir reden, was haben wir mit dir miteinander zu schaffen. Ihm das war Klartext über die geistliche Position dieses Königs und der Josaphat macht mit dem Gemeinschaft. Und der Elisa sagt, wenn ich mich nicht um diesen Josaphat kümmern würde, wäre ich nicht zu euch gekommen. [00:46:01] Im Neuen Testament erfahren wir eine geistliche Begründung über Fragen unseres Kontaktes des Miteinanders, welche Bündnisse wir eingehen, das heißt unter welches Jochgenossenschaft wir uns begeben. Da sagt Paulus den Korinthern, interessant, dass er gerade denen das sagen muss, die so weltoffen waren, die kamen sich ganz modern vor, alles konnten die reinnehmen. Welche Gemeinschaft hat Licht und Finsternis?

Christus und Belial und dann zählt er auf, das was nicht zusammenpasst, was aber offensichtlich die Korinther zusammenbinden wollten, ihr Lieben, das was unter dem Urteil Gottes steht und das was unter der Anerkennung Gottes stehen soll, das wollten die zusammenpacken und daran sind sie schuldig geworden, ihr Lieben. Fremder Sünden teilhaftig werden, meint das, wenn wir uns verbinden.

[00:47:01] Wir können das Thema jetzt nicht weiter treiben, aber wenn wir nochmal hier zurück kommen zu unserem Josaphat, allein das Thema Liebe, in wieviel unselige Verbindungen hat das schon hineingetrieben. Christ und Welt, ja ich hoffe, die kommen zum Glauben, ich kenne so und so viel, sagte mir eine, ich sage, ich kenne so und so viel, das ist der Partner nicht gläubig geworden, bis an das Lebensende war das eine Last, da leiden die heute noch dran.

Fürs Fleisch gesät und Not geerntet, eben Gott gibt uns keinen Freipass da, Licht und Finsternis zusammenzubinden.

Wenn der Herr sagt, dass wir als im Herrn heiraten sollen, dann dürfen wir das Geschenk der Ehe annehmen, aber so wie er es uns zugedacht hat, eben wo beide den Glauben an Christus kennen, wo beide einen Herzensentschluss haben, nach dem Wort Gottes auch zu leben, als im [00:48:06] Herrn.

Eben auch gottesdienstlich, Verbindungen so oder so, kommt nicht so genau drauf an, die Liebe brennt nun mal, was zählt mehr? Die Liebe, die ich spüre, die ich, was ich liebe, nenne, oder die Liebe zum Herrn und seinem Wort? Hier frefelt einer an diesem Prinzip Gottes, ihr Lieben, er verschwägert sich. Und dann kommt das Nächste, ihr Lieben, da merken wir, dass dieses Thema Eigendynamik entfaltet, dann zieht er hinab zu Ahab, er zog hinab.

Es gibt diese klassischen Hinabwege, ihr Lieben, wo es nicht nur geografisch bergab geht, sondern auch moralisch, nimmt viele Beispiele, fängt beim Abraham an, selbst bei dem Mann des Glaubens, ihr Lieben, als der einen schwachen Augenblick in seinem Glaubensleben [00:49:03] hatte, Hungersnot, wieder ein Problem, wie gehst du damit um? Er zog nach Süden, auf einmal hat er die Grenzen des ihm von Gott gegebenen Landes überschritten. Weißt du, diese Grenzüberschreitungen, die uns Gott nicht gestattet. Und auf einmal ist der Mann wieder in Ägypten drin, hatte kein Altar, da wird er zur ersten Lüge getrieben und erntet ein Desaster. Und dann muss

Gott ihn wieder zurückbringen, hinab nach Ägypten, ihr Lieben. Oder der Jona, dann höre ich mal auf, es gibt viele Wege hinab, der Jona, dieser Prophet, der von Gott wegflüchtete, der sich dem Auftrag Gottes entziehen wollte, immer hinab, hinab, bis er ganz unten im Schiff ist, aber dort konnte er sich nicht vor Gott verstecken. Man kann auch hinabgehen, ihr Lieben, von Jerusalem nach Jericho, von der Stadt der Gemeinschaft mit Gott, zu dieser erklärten Stadt, die unter dem Fluch Gottes stand, Jericho, [00:50:04] seit damals zu Josafs Zeiten, ist heute da vielleicht einer unterwegs, aus der Gemeinschaft mit Gott, in diese Wohlfahrtsstadt, Wohlgeruch, wo es so nach dem Geschmack des natürlichen Menschen zugeht, ist da einer unterwegs, hinab? Da muss der barmherzige Samariter helfen, ihr Lieben. Und er hat geholfen.

Josaf zieht hinab zu Ahab. Und ich bin überzeugt, ihr lieben Geschwister, als er da hinabgegangen ist, dass er da die Überzeugung hatte, das ist alles kein Problem für dich.

So fängt das immer an.

Es hat mal eine Tochter Jakobs gegeben, da hat der Jakob vor der Stadt Sichem, war eine heidnische Stadt, gelagert, sollte auch nicht, und dann hat dieses junge Mädchen Dina gesagt, du willst doch mal gucken, wie hier die jungen Mädchen in Sichem leben. Musst du mal gucken. Als ob heute einer sagen wollte, ich will mal zusehen, wie es in der Welt richtig zugeht. [00:51:06] Was machen die eigentlich? Lifestyle dieser Welt erleben, ein bisschen Disco, ein bisschen das, ein bisschen das, Lifestyle so richtig, mal gucken. Und dann ist sie gegangen, sie wollte schauen, so steht es da, ihr Lieben. Und dann kommt auf einmal ein verhängnisvolles und, und, und, und, und dann heißt es, und es sah sie.

Da wurde sie gesehen. Und das führte in die tiefste Sünde.

Die hat auch gedacht, wenn du dahin gehst nach Sichem, hast du dich voll im Griff. Genau wie der Lott in Sodom, dir wird nichts passieren, dann sagt er, nicht doch ihr Brüder, dann glaubt ihr der Herr der Situation zu sein und auf einmal wird er Opfer der Situation. Wir glauben etwa, einen Weg gehen zu können und meinen, das ist ungefährlich, ich werde das schon gut handhaben können. Ich komme da sicher raus, ist so problematisch nicht. Eben von der Unterschätzung der Gefahr leben wir dann, dann dämpfen wir unser Gewissen, [00:52:06] das kommt in der Regel dazu und dann landen wir da, wo der Josaphat auch gelandet ist. Ahab verführte ihn, das ist die Verführung, ihr Lieben. Und wozu verführte er ihn?

Schlimme Sache? Hättest du die beiden gefragt, das was der jetzt von dir will, ist das so schlimm? Hätte ich gesagt, nein, ist doch gut, Ramoch Gilead gehört doch zu Israel, Israel hat doch Ansprüche und das ist ein, nach gesundem Menschenverstand, ist das ein vernünftiges Unternehmen. Was war denn der Fehler daran, dass der Josaphat überhaupt an dem Platz war und man gar nicht wusste, ist das denn der Wille Gottes hier? Eben er lässt sich verführen durch den scheinbar gesunden Menschenverstand, das sensible Gewissen scheint hier sehr gedämpft zu sein und eben dann merken wir, das geht dann dynamisch abwärts. [00:53:04] Dann sagt er in Vers 4, ich kann das jetzt nur überblicksmäßig sagen, befrage doch heute das Wort des Herrn, ihr Lieben, ist das der rechte Zeitpunkt gewesen, nach dem Willen des Herrn zu fragen, nach dieser Vorgeschichte? Also die klopfen einen Plan fest und dann sagen wir, jetzt wollen wir mal Gott fragen, ob das sein Wille ist. Du hast ein Mädchen, hast halb schon gefragt und dann gehst du auf die Knie und fragst den Herrn, ja soll ich die wirklich nehmen? Du machst ein geschäftliches Unternehmen, weißt selbst, dass das vielleicht ein bisschen windig ist und dann hast du aber schon mündlich mit dem Partner vereinbart,

machen wir so, ja müssen wir eben mit den problematischen Sachen noch zur Rande kommen und abends gehst du auf die Knie und fragst den Herrn, soll ich das wirklich machen? Ist das sauber? Eben das verspätete Fragen Gottes, das klingt als ob wir unsere eigene Willensentscheidung [00:54:06] nachträglich, wie man so sagt, absegnen lassen wollen, legitimieren lassen wollen. So haben wir das schon mal früher als Jungs gemacht, haben wir was eingestiehlt und dann sind wir zum Vater hingegangen und haben gesagt, dürfen wir das machen und der hatte so nicht den ganzen Plan von der Aktion und dann hat der Argus vielleicht ja gesagt und dann waren wir froh, dass der Vater ja gesagt hatte und dass wir jetzt eine reine, scheinbar reine Weste hatten und wir hatten überhaupt keine, überhaupt keine, ihr Lieben. Merken wir, wie wir manchmal listig sind und dass das stimmt, was da in den Sprüchen ist oder Prediger, dass das Herz arg listig ist, arg listig.

Verspätetes Fragen und dann die Art und Weise des Befragens des Herrn, ihr Lieben, da kommen dann 400 Propheten und das Interessante ist, die sagen alle, zieh, also nach Menschenmeinung [00:55:02] würden wir sagen, grünes Licht, zieh und dann sagt auf einmal der Josaphat, ist hier nicht ein Prophet Gottes, was muss der noch im Gespür gehabt haben, dass das keine richtigen Propheten Gottes waren? Der Micha sagt hinterher, oder es wird hier berichtet, das sind deine Propheten, Ahab, deine.

Da hat der so Leute um sich gescharrt, die den Anschein von Prophetentum haben, das heißt, dass sie den Willen Gottes kennen und sie hatten ihn überhaupt nicht und dann sagt der Josaphat, ist nicht ein Prophetes Herrn da, der lässt sich noch auf diese Diskussion ein und dann sagt er, Ahab, doch, da ist noch einer, einer, aber den hasse ich, der sagt, das ist ein Prophetes Herrn, aber der sagt nur Schlechtes über mich und wie reagiert der Josaphat da, der König rede nicht so, wie ist das so ein ganz lahmes Flügel, lahmes [00:56:07] Verteidigen von diesem Propheten Gottes, ihr Lieben, was hätte denn spätestens hier passieren müssen?

Dass der Josaphat zur Besinnung kommt, ihr Lieben, was passiert hier eigentlich? 400, ihr Lieben, da entfaltet sich Systemdruck und ich sage in Klammern mal, wer heute Abend oder heute den Schweizer Kalender gelesen hat, der hat zu dem Thema was gelesen und wer ihn zu Hause hat und hat ihn noch nicht gelesen, dann bitte ich, lest mal den Tageszettel, wie man mit Mehrheiten umgehen soll oder nicht umgehen soll, eben hier wird Systemdruck entfaltet, 400 Propheten und die sagen alle positives und da gibt es einen wahren Propheten Gottes, der redet nur böse und ich hasse den Propheten Gottes, muss dem Josaphat da [00:57:01] nicht ein Licht aufgehen, ihr Lieben, der Mann merkt es nicht mehr, Licht im Augenblick eingebüßt, merken wir die Dynamik und dann geht es weiter, dann wird der Mann geholt, aber dann wird nochmal was inszeniert, ein pompöser Staatsbesuch und dann wird es so richtig religiös und ihr Lieben, da wird eine Situation entfaltet, die im Grunde jede Gegenstimme ersticken soll, das kann Satan heute noch, das kann er so und so motivieren, das kann er mit einem schlaunen Menschengestalt machen, dass da argumentiert wird, intellektuell argumentiert wird, alle reden so, da kann charismatisch argumentiert oder noch nicht mal argumentiert werden, sondern agiert werden, charismatisch, alles in Bewegung, alles in die gleiche Richtung, das ist hier die Spitze und dann steht da einer, der Mann Gottes und [00:58:01] dann wird dem noch gesagt, hör mal, die reden alle einstimmig und haben ein gutes Überzeugen, ein gutes Überzeugen, dass das der Wille des Herrn ist, das wirst du doch auch sagen, sowas nennt man Systemdruck und dann steht dieser Micha, oh ihr lieben Geschwister, ich habe Respekt vor dem Micha, das was der Josaphat nicht mehr schafft, ihr Lieben, im klaren Blick und klares Wort, das hat dieser Prophet Micha und der scheut sich nicht, der hat das Geistliche rückt, ihr Lieben, Systemdruck, Widerstand hin und her, der sagt, ich beuge mich nicht menschlicher Meinung, auch wenn sie verbrämt, israeliös oder geistlich, sondern ich will das sagen, was Gott sagt, ihr Lieben,

solche Männer braucht unsere Zeit, solche Schwestern braucht unsere Zeit, bist du dabei, bist du dabei, dass du dieses Rückgrat hast, eben woher hat der das denn eigentlich, ich bin überzeugt, der Mann war [00:59:04] nah bei Gott, der war nah bei Gott, eben als der Martin Luther am Reichstag erscheinen musste vor Kaiser und dem Reichstag, dann sollte er hier sich verantworten, dann haben sie vorher schon gesagt, Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang oder Luther hat gesagt, ich gehe trotzdem, ich will Zeugen von der Wahrheit des Wortes Gottes, ihr Lieben, und dann sagt dieser Mann, Luther mit Gott ist immer in der Majorität, immer in der Mehrheit, und das stimmt, ihr Lieben, und der Luther hat auch so ein bisschen die Bibel gekannt, ich glaube, wer hat da an den Gideon beispielsweise gedacht, der hin, der mit seinen 300 Mann gegen 134.000 Mann kämpfte, dem Gott aber gesagt hat, geh hin in dieser deiner Kraft, in deinem Gottvertrauen, und ich werde mit dir sein, und du wirst Midian schlagen wie einen Mann, ihr Lieben, merken wir, wozu der glaubefähig ist, wenn er auf Gott vertraut, [01:00:05] worauf hat David im Terebintental vertraut, alle zitterten wie Espenlaub vor diesem Riesen Goliath, und der Mann ziehte Schleuder aus der Tasche und sagt, im Namen des Herrn komme ich zu dir, und dann sagt der Psalm 18, müsst ihr mal nachlesen, mit meinem Herrn werde ich auch eine Mauer überspringen. Wir wissen, was er damit sagen wollte, eben der Michael ist so ein Mann, und der Herr möchte uns schenken, ihr Lieben, wir werden nicht geistlich sprunghaft wachsen, aber dass wir den Wunsch haben, erlass mich doch diese Glaubensfestigkeit, auch dann zeigen, wenn alle möglichen anders reden, dass ich deinem Namen und deinem Wort Ehre gebe, dass der Michael erstmal so ein bisschen ironisch auch nachplappert, was die anderen gesagt haben, das ist einfach ein Zeichen, hör mal, willst du wirklich die Wahrheit hören, sonst rede ich einfach mal so daher, und dann sagt der König, jetzt rede die Wahrheit, und ihr Lieben, [01:01:04] dann redet er zwar in einem Bilde, aber das Bilde muss jeder verstehen, wer versteht es nicht?

Das Josef at, denn dann hätte der keinen Augenblick mehr da bleiben können und einwilligen können in die Aktion. Und noch etwas Trauriges, ihr Lieben, hier zerbricht oder ist das Band brüderlicher Solidarität gebrochen?

Der Josef at, ein Mann, der Gott suchte, hört wie ein anderer Mann Gottes gegen jeden Widerstand für die Ehre Gottes und die Wahrheit eintritt, und er hört sich das an und lässt ihn da alleine stehen, ihr Lieben, lässt ihn stehen. Der hätte aufspringen müssen, ihr Lieben, hätte gesagt, und jetzt muss ich die Fronten wechseln.

Der hätte sagen müssen vor dem Abend, dieser Micha, das ist mein Bruder, der hat Wahrheit [01:02:06] gesprochen.

Kann es auch mal kommen, ihr Lieben, dass wir in eine Situation hineinkommen, wo ein lieber Bruder, eine liebe Schwester, eine klare, überzeugte Position nach dem Wort und Willen des Herrn eintritt, vielleicht auch gegen Systemdruck. Da hat ein Schüler eine ganze Klasse gegen sich, aber da sitzt noch einer, der geht den gleichen Weg des Glaubens, mit dem sitzt er morgens, sonntags, sozusagen auf einer Bank, bloß jetzt ein bisschen freizügig und so weiter, der macht mit, und der eine sagt, ich mache nicht mit, ich kann nicht mitmachen. Wie kommen die beiden dann klar, ihr Lieben?

Schneidet der eine den anderen? Oder sagt der eine, der ein bisschen großzügig ist, der ist ein bisschen überspannt, damit kannst du schnell jeden konsequenten Mundtod machen, wenn du sagst, der ist überspannt. [01:03:02] Als der Demas den Paulus verlassen hat und den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen hat, wenn dem einer gesagt hat, der Paulus ist enttäuscht von dir, ich glaube, dann hätte

der Demas gesagt, so wie Paulus kann man ja auch nicht leben, der ist ein bisschen überspannt, Christus ist mein Leben, unser Leben ist doch nicht nur so eine kleine Spur, oder wenn der sagt, ich jage, ich jage, gar nichts anderes, warum gibt der hier seine Vorzüge auf, alles für Schaden und Dreck achten, der Mann ist ein bisschen überspannt, der muss mal ein bisschen wieder auf den Boden der Realität kommen, und dann hat der andere vielleicht gesagt, tja, ich weiß ja nicht, oder? Eben dann rechtfertigen wir uns selbst, indem wir die Position des Treuen, des Konsequenten als überspannt ansehen, und dann komme ich in besseres Licht hinein. Unser Herz ist arglistig, ihr Lieben.

Wenn wir in diesem Kapitel darüber geredet haben, ihr Lieben, nicht, weil wir so gerne [01:04:04] dunkle Seiten in einem Menschenleben berühren, sondern weil Gott sie uns gibt, dass wir uns damit auseinandersetzen. Und dann der Schluss, ihr lieben Geschwister, als es dann zum Kampf kommt, dann wäre es beinahe dahin gekommen, dass der Josaphat, dieser an sich gottesfürchtige Mann, hätte erfahren müssen, wie er von dem anderen Teil, dem Ungläubigen, sozusagen ins Elend gestoßen worden wäre. So geht manche Geschichte aus, ihr Lieben, wenn falsche Verbindungen eingegangen sind. Und dann schreit der Mann, ihr Lieben, und dann hält Gott seine Hand über ihn. Der Mann kommt zur Besinnung und schreit. Und dann müsst ihr mal lesen, da steht einmal der Herr, in der alten Fassung steht dann noch, dass Yahweh oder Jehova, der Gott der Beziehungen, das ist in Vers 31 von Kapitel [01:05:04] 18, Josaphat schrie und der Herr, also Jehova, Yahweh, half ihm und Gott lenkte die Feinde von ihm ab.

Zwei unterschiedliche Bezeichnungen, ihr Lieben. Wenn es um die Beziehungen Gottes zu seinem Josaphat geht, dann wird der Name der Beziehung des Bundesgottes Israels genannt, der Herr Yahweh, Jehova.

Aber wenn es darum geht, ihr Lieben, dass er seine souveräne Macht entfaltet gegen die Feinde, dann wird von Gott geredet, in seiner ganzen Allmacht.

Eine schöne Feinheit, aber die Gott uns mitgeteilt hat, nicht umsonst. Und da wird es wie Schuppen von den Augen dieses Mannes gefallen sein. Und dann musste der zurückgehen nach Jerusalem, ihr Lieben. [01:06:01] Wir haben anfangs gesagt, der ist hinab, hinab gegangen, hatte seine Gedanken im Kopf, geht alles gut. Und jetzt muss der Schritt für Schritt den Weg zurückgehen, ihr Lieben, bis nach Jerusalem.

Woran hat der da überlegt? Und dann ist er kaum in Jerusalem, kriegt er Besuch von einem Propheten. Und er sagt ihm einen Satz, hilfst du erst einmal, hilfst du dem Gottlosen, verbindest du dich mit dem, der Gott hasst. Und ihr Lieben, das wird für den Josaphat eindeutig klar gewesen sein.

Er kehrt in Frieden ein, ihr Lieben, das ist äußerer Friede. Aber der innere Friede in der Zurechtbringung, der muss erst nach diesem Urteil Gottes wachsen. Und ihr Lieben, wir werden, so der Herr schenkt, morgen, morgen nochmal den alten Josaphat, den gottesfürchtigen Josaphat erkennen. [01:07:01] Der Mann hat die Lektion, die traurige Lektion gelernt, ihr Lieben, die wird er nie vergessen haben. Und wenn der Herr uns den morgigen Tag schenkt, ich freue mich schon auf das zwanzigste Kapitel, dann werden wir erleben, wie der Mann Glauben zeigt in Prüfungen und wie die Bewährung des Glaubens kostbar ist für Gott, ihr Lieben. Die geht nicht verloren. Und diese Lektion, die wollen wir uns auch nicht ersparen, wollen wir dankbar dann zu Herzen nehmen.